





## DER DANK

Das Universitätsorchester Duisburg-Essen und die Universität Duisburg-Essen danken dem Universitätsbeauftragten für Musik, Herrn Prof. Dr. med. Eberhard Passarge, für seine unentbehrliche organisatorische und ideelle Hilfe. Bedanken möchten sich beide Institutionen auch bei ihrem Kooperationspartner, der Stiftung Zollverein.

# DAS PROGRAMM

## Gabriel Fauré (1845–1924)

Dolly-Suite op. 56 (bearbeitet von Henri Rabaud 1906)

*Berceuse – Mi-a-ou – Kitty-Valse – Le pas espangole*

## Édouard Lalo (1823–1892)

Symphonie espagnole

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 21 (1873)

*Allegro non troppo – Scherzando: Allegro molto – Intermezzo: Allegretto non troppo – Andante – Rondo: Allegro*

Solist: Philipp Chernomor (Violine)



Pause

3

## César Franck (1822–1890)

Sinfonie in d-Moll (2. Fassung 1888)

*Lento / Allegro non troppo – Allegretto – Allegro non troppo*

Solist	Philipp Chernomor
Ensemble	Universitätsorchester Duisburg-Essen
Leitung	Oliver Leo Schmidt
Bläserstudierung	Wolfgang Esch

Erlöserkirche Essen, Freitag, 04. Juli 2025, 20 Uhr

UNESCO-Welterbe Zollverein Essen, Samstag, 05. Juli 2025, 17 Uhr, Halle 12



# Spätromantik

## – französisch

*Zu seinem 60. Geburtstag lädt das Universitätsorchester zu einem eindrucksvollen Streifzug durch die französische Spätromantik ein.*

*Den Auftakt macht Gabriel Faurés verspielt-heitere Ballettsuite Dolly, in der er Kindheitsmomente eines kleinen Mädchens in zarte, schillernde Klänge fasst. Besonders schwungvoll wird es am Ende des letzten Satzes: Der temperamentvolle spanische Tanz führt uns nahtlos zu einem weiteren, von iberischen Rhythmen geprägten Meisterwerk – Édouard Lalos berühmter Symphonie espagnole. Dieses mitreißende Werk ist eine faszinierende Mischung aus Sinfonie, Solokonzert und südländischer Leidenschaft. Das junge Ausnahmetalent Philipp Chernomor, hochbegabter Geiger aus der Talentschmiede folkwang junior, nimmt das Publikum mit auf eine virtuose Reise durch leuchtende spanische Landschaften.*

*Nach der Pause folgt ein markanter Kontrast: César Francks Sinfonie d-Moll, eines der bedeutendsten Werke seiner Zeit. Franck selbst beschrieb sie als „energetisch und warm“, „süß und melancholisch“ – und schließlich im Finale als „strahlend und leuchtend“. Der deutschen Romantik verpflichtet, knüpft die Sinfonie in ihrer klanglichen Opulenz bereits an Wagner und Bruckner an. Der französische Schriftsteller Romain Rolland nannte Franck 1908 zu Recht einen „Mystiker, dem der Zeitgeist verschlossen blieb“ – und doch begeistert seine Sinfonie mit ihren fesselnden Klanggebirgen bis heute das Konzertpublikum.*

*Oliver Leo Schmidt*

## GABRIEL FAURÉ ( 1845 – 1924 )

### Dolly-Suite op. 56 (bearbeitet von Henri Rabaud für Orchester 1906)

Gabriel Fauré war ein Meister der feinen Töne – und ein Mann mit zwei Gesichtern. Tagsüber wirkte er über vier Jahrzehnte als Kirchenmusiker, viele Jahre an der ehrwürdigen Église de la Madeleine in Paris. Die Tätigkeit war schlecht bezahlt, künstlerisch wenig inspirierend. Nachts aber, wenn Ruhe einkehrte, lebte sein eigentliches Talent auf: Dann komponierte er – Lieder, Klavier-, Kammer- und Vokalmusik voller geistiger Tiefe und oft poetischer Zartheit. Erst spät, mit 60 Jahren, trat er ins Rampenlicht, als er 1905 Direktor des Pariser Konservatoriums wurde. Dort prägte er eine ganze Generation französischer Komponistinnen und Komponisten – darunter Ravel und Enescu – und trug maßgeblich dazu bei, die französische Musik der Jahrhundertwende in neue Bahnen zu lenken.

#### Ein musikalisches Geschenk für ein Kind

Zwischen 1893 und 1896 entstand eines seiner charmantesten Werke: die Dolly-Suite op. 56. Ursprünglich für Klavier zu vier Händen komponiert, widmete Fauré die sechs Miniaturen der kleinen Hélène Bardac, genannt Dolly – Tochter der Mezzosopranistin Emma Bardac, mit der Fauré eine enge Beziehung verband. Zu Geburtstagen und anderen Anlässen schenkte er dem Kind musikalische Miniaturen – liebevoll, verspielt und voller Esprit. Anders als vergleichbare Werke seiner Zeit (etwa Schumanns Kinderszenen oder Debussys Children's Corner) sind die Stücke tatsächlich kindgerecht – spielbar für Klavierschülerinnen und -schüler unterschiedlichen Niveaus.

#### Vom Wiegenlied bis zum Spanischem Tanz

Jedes der sechs Stücke der Dolly-Suite, von denen in diesem Konzert vier gespielt werden, erzählt seine eigene kleine Geschichte: Die zarte Berceuse, das Wiegenlied, war ursprünglich für ein anderes Kind geschrieben und wurde später für Dolly umgewidmet. Mi-a-ou verweist keineswegs auf eine Katze, sondern auf Dollys Versuch, den Namen ihres Bruders Raoul auszusprechen. Der Ketty-Valse (vom Verleger fälschlicherweise als Kitty bezeichnet) ist dem Familienhund gewidmet. Den Abschluss bildet der lebhafteste Le pas espagnole, ein mitreißender Tanz im Stil spanischer Klangmalerei – voller Lebensfreude und musikalischer Raffinesse.

In der Orchesterfassung von Henri Rabaud entfalten diese Miniaturen ein neues Leuchten – klangvoll, farbenreich und doch nie aufdringlich. Ein Werk, das die Leichtigkeit des Seins feiert und zugleich die Kunst zelebriert, in kleinen Formen Großes zu sagen.

## ÉDOUARD LALO (1823–1892)

### Symphonie espagnole, Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 21

Der französische Komponist mit spanischen Wurzeln blieb zu Lebzeiten lange ein Geheimtipp. In Paris war er zunächst als Kammermusiker aktiv, komponierte daneben zahlreiche Bühnenerwerke und Lieder – von denen er viele seiner Frau, einer Altistin, widmete. Obwohl er viel schrieb und über eine feine musikalische Handschrift verfügte, blieb die große Anerkennung zunächst aus. Doch mit über 50 Jahren gelang ihm plötzlich der Durchbruch – mit einem Stück, das bis heute das Publikum begeistert: der Symphonie espagnole. Lalo war selbst ausgebildeter Geiger und Cellist, in jeder Note ist seine Leidenschaft für die Violine spürbar. Heute gilt Lalo als Wegbereiter der französischen Musikmoderne, wie sie später von Fauré, Debussy und Ravel geprägt wurde – nicht zuletzt wegen der frühimpressionistischen Klangfarben, die sich in seinen Werken bereits andeuten.

#### Feuriges Konzert für Star-Geiger Pablo de Sarasate

6

Die Symphonie espagnole entstand im Jahr 1873 als Konzert für den gefeierten Star-Geiger Pablo de Sarasate, der Lalo nicht nur mit andalusischer Musik inspirierte, sondern ihm auch Melodien aus Spanien mitbrachte. Herausgekommen ist ein echtes Klangabenteuer: ein spritziges Violinkonzert, das französischen Charme mit spanischem Feuer verbindet. Statt der üblichen drei Sätze gibt es hier fünf – jeder davon ein kleines Highlight. Ob das sprudelnde Scherzo, das geheimnisvolle Intermezzo im Habanera-Rhythmus oder der rasante, tänzerische Finalsatz – dieses Stück ist alles andere als vorhersehbar.

Die Geige darf glänzen, ja – aber nicht allein: Lalo legt viel Wert darauf, dass Solist und Orchester auf Augenhöhe musizieren. Seine Musik ist voller Farben, spannender Kontraste und überraschender Wendungen, kombiniert klare Formen mit einer Prise Exotik, ohne je kitschig zu werden. Der Klang ist mal schillernd und leicht, mal kraftvoll und rhythmisch mitreißend. Dabei zeigt sich Lalo als Meister darin, französische Eleganz mit der Leidenschaft des Südens zu vereinen – ohne jemals ins Klischee abzurutschen.

Kein Wunder, dass die Symphonie espagnole zu seinen beliebtesten Werken zählt. Beim Sommerkonzert bringt das junge Geigentalent Philipp Chernomor gemeinsam mit dem Universitätsorchester Duisburg-Essen dieses energiegeladene Werk zum Klingen. Ein Stück, das Fernweh weckt und große Spielfreude verspricht!

Kathrin Lohmeyer (Quellen: Booklettexte diverser CD-Produktionen, Harenberg Konzertführer, Henry Prunières u. a.)

# CÉSAR FRANCK (1822–1890)

## Sinfonie in d-Moll

Er kam aus Lüttich, wirkte in Paris und wurde erst spät berühmt: César Franck, ein stiller Riese der französischen Musik, war lange vor allem als Organist an der Pariser Kirche Sainte-Clotilde und als Komponist von Vokal- und Orgelwerken geschätzt. Als Kompositionslehrer am Pariser Konservatorium prägte er eine ganze Generation junger Musiker – darunter Vincent d'Indy, Henri Duparc und Ernest Chausson. Doch erst in seinen letzten Lebensjahren komponierte er auch für Streichinstrumente und schuf beliebte sinfonische Werke wie seine einzige Sinfonie in d-Moll von 1888.

### Spätwerk mit Durchschlagskraft

Erst mit 66 Jahren legte Franck dieses Werk vor, das Frankreichs sinfonischer Musik neues Leben einhauchte – und eine Brücke schlug zwischen deutscher Tiefgründigkeit und französischer Farbigkeit. Der Einfluss Beethovens und Wagners ist hörbar, doch Franck bleibt eigenständig und sucht nach neuen formalen Lösungen. Die auffälligste Abweichung ist die Dreisätzigkeit, in der jedoch alle üblichen Satzcharaktere enthalten sind. Nach dem langen, opulenten Kopfsatz verschachtelt Franck im Mittelsatz das Andante kunstvoll mit dem Scherzo, sodass beide zum Ende hin übereinandergeschichtet werden können. Anstelle von plakativem Pathos sucht er nach innerer Bewegung, statt greller Effekte nach organischem Aufbau.

### Tänzerisches Allegretto mit Harfe und Pizzicato

Schon der Beginn ist ungewöhnlich. Keine fanfarenartige Einleitung, sondern ein geheimnisvoller Unisono-Ton zieht sich durch das Orchester. Daraus entwickelt sich ein erstes Thema, das wie ein dunkler Fluss durch alle drei Sätze strömt. „Zyklische Form“ nennt man diese Technik: Franck verwebt die Themen miteinander, kehrt sie wieder, verwandelt sie – wie ein Schriftsteller, der ein Motiv durch eine ganze Erzählung trägt. Im zweiten Satz hören wir statt des üblichen langsamen Andante ein tänzerisches Allegretto mit Harfe und Pizzicati, fast kammermusikalisch, voller Charme. Auch hier erscheinen Motive des ersten Satzes – mal verschmitzt, mal nachdenklich. Im Finalsatz schließlich öffnet sich der Horizont: Die dunklen Farben des Beginns lichten sich, es wird heller, freier. Das Hauptthema kehrt triumphierend wieder – verwandelt, ja: erlöst. Die Sinfonie schließt in einem strahlenden D-Dur.

Francks Schaffen markiert denn auch den Beginn einer neuen Blütezeit der französischen Instrumentalmusik, deren Neuartigkeit auch Impressionisten wie Debussy beeinflusste.

Kathrin Lohmeyer (Quellen: Vincent Giroud, Symphoniker Hamburg, Harenberg Konzertführer u.a.)



## Philipp Chernomor

Philipp Chernomor, geboren 2010 in eine Musikerfamilie in Holzwickede bei Dortmund, entdeckte bereits mit sechs Jahren seine Leidenschaft für die Geige. Früh erhielt er Unterricht bei renommierten Lehrern wie Prof. Nathan Mendelssohn und Emir Imerov, Stimmführer der Niederrheinischen Sinfoniker. Meisterkurse unter anderem bei Starviolinisten wie Kirill Troussov, Prof. Boris Garlitsky, Prof. Andrej Baranov (Folkwang Universität) verfeinerten sein Können.

8

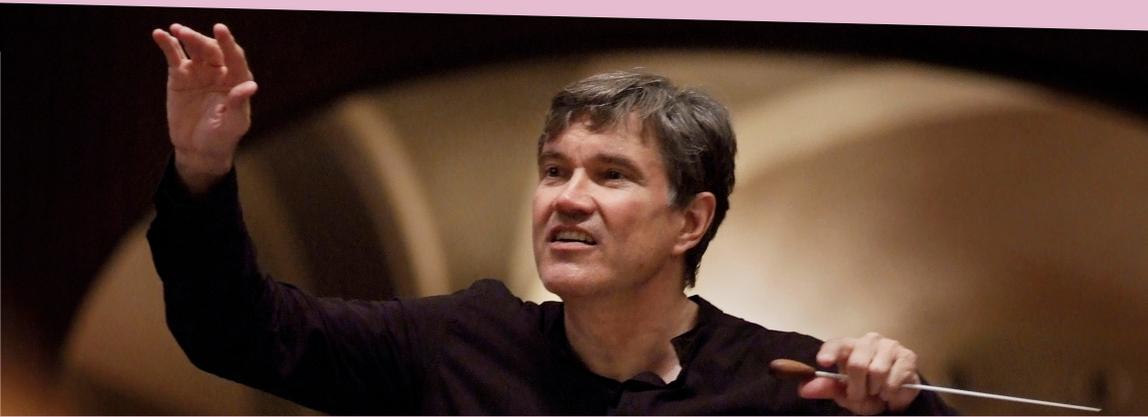
Mit nur sechs Jahren stand Philipp 2016 erstmals solistisch auf der Bühne, bei einem Osterkonzert in seiner Heimat. Nur ein Jahr später folgte sein Orchesterdebüt in Berlin: Gemeinsam mit dem Geringas Chamber Orchestra spielte er Vivaldis Doppelkonzert – unter Leitung der Cello-Legende David Geringas. Seither reiht sich Erfolg an Erfolg: 2018 spielte er Accolays Violinkonzert mit dem Eurasia Chamber Orchestra. 2019 gewann er den Wettbewerb „Bühne drei“ und trat mit den Niederrheinischen Sinfonikern Krefeld Mönchengladbach unter Mihkel Kütson auf (Violinkonzert Nr. 9 a-Moll op. 104 von Charles-Auguste de Bériot). 2020 folgte der 1. Preis beim Malta International Music Competition – samt Konzertreise und wertvoller Leihgeige.

Seit 2021 ist Philipp Jungstudent an der Folkwang Universität der Künste zunächst bei Prof. Baranov, aktuell bei Prof. Marc Bouchkov. Er erspielte sich unter anderem den 2. Preis beim 19. Internationalen Violinwettbewerb Kloster Schöntal, den 1. Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ sowie beim Ferdinand-Trimborn-Förderpreis der Stadt Ratingen und den 2. Preis beim Arthur-Grumiaux International Violin Competition in Brüssel. 2024 trat Philipp mit dem WDR Funkhausorchester auf. Im selben Jahr erhielt er beim 31. Wettbewerb des deutschen Musikinstrumentenfonds in Hamburg als Preis eine französische Violine von Sébastien Philippe Bernadel (Paris, 1845) für ein Jahr. Seit Februar 2025 spielt er auf einem Instrument von Carlo Tononi (Venedig, 1727) als Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben. Ein junger Solist, der Neugier weckt – und von dem noch viel zu hören sein wird.

### folkwang junior: Die Exzellenzinitiative für hochbegabte Kids



Die Folkwang Universität der Künste fördert mit dem 2019 von ihr gegründeten Institut folkwang junior besonders talentierte Kinder und Jugendliche aus NRW. Ziel ist es, künstlerische Begabungen früh zu erkennen und gezielt auf ein späteres Musikstudium vorzubereiten – in Zusammenarbeit mit den örtlichen Musikschulen. Bis zu 15 junge Talente erhalten dort gleichzeitig instrumentalen Hauptfachunterricht. Schirmherr ist der Star-Geiger Frank Peter Zimmermann, selbst einst Folkwang-Jungstudent.



## Oliver Leo Schmidt

Oliver Leo Schmidt leitet das Universitätsorchester Duisburg-Essen seit 2002. In diese Zeit fallen wichtige Stationen seiner Karriere, darunter die Verleihung des Herbert von Karajan Dirigentenpreises 2008 für seine künstlerischen Leistungen und für seine Verdienste um den musikalischen Nachwuchs sowie 2009 die Berufung zum Professor für Dirigieren an der Folkwang Universität der Künste Essen. 2016 erhielt er vom Wissenschaftsministerium NRW und dem Deutschen Stifterverband ein Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre.

9

Das Universitätsorchester hat sich unter der Leitung von Oliver Leo Schmidt die Förderung aufstrebender Künstlerinnen und Künstler zum Ziel gesetzt. In der renommierten Sinfoniekonzertreihe „Musik der Zukunft“ seiner Heimatstadt Oberhausen fördert Schmidt außerdem seit über 20 Jahren herausragende, junge Künstlerpersönlichkeiten aus deutschen Musikhochschulen mit Uraufführungen junger Komponistinnen und Komponisten sowie mit Solistenkonzerten.

### Konzerte im In- und Ausland

Die Karriere von Oliver Leo Schmidt, der als Folkwang-Dirigierstudent in jungen Jahren auch von Sergiu Celibidache und Leonard Bernstein unterrichtet wurde, begann in den 1990er Jahren mit musikalischen Assistenzen im In- und Ausland, unter anderem bei Spiros Argiris (Monte Carlo), am Teatro Bellini in Catania/Sizilien und an der Deutschen Oper am Rhein. Daneben konzertierte er im europäischen Ausland. 1996 gewann er für drei Jahre ein Stipendium der Herbert von Karajan Stiftung, Berlin.

Im In- und Ausland dirigierte Oliver Leo Schmidt namhafte Orchester und Ensembles: die Duisburger Philharmoniker, die Bochumer Symphoniker, die Neue Philharmonie Westfalen, die Neue Philharmonia Hungarica, die Nordwestdeutsche Philharmonie Herford, die Klassische Philharmonie Bonn, das Folkwang Kammerorchester Essen, das eMex-Ensemble für Neue Musik, das Neue Rheinische Kammerorchester, das Festivalorchester des Europäischen Klassikfestivals Ruhr, die Budapest Strings und das EurOrchestra, das Philharmonische Orchester Arnhem Het Gelders Orkest, die Philharmonie de Lorraine (Frankreich, Metz), das Orchestra Teatro Bellini Catania (Sizilien), das Sønderjyllands Symfoniorkester (Dänemark, Sønderborg), das Rundfunk Televizion Orchester (Albanien/Tirana), das Vietnam National Symphony Orchestra (Hanoi).

# DAS ORCHESTER

## DER UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN



### Mit Leidenschaft und Taktgefühl – 60 Jahre Universitätsorchester Duisburg-Essen

Was 1964 im kleinen Rahmen begann – im Foyer der Strahlenklinik, begleitet vom ständigen „Ping“ der Aufzugstüren – ist heute ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Region: die Konzerte des Universitätsorchesters Duisburg-Essen. In diesem Jahr feiert das mittlerweile über 100 Mitglieder starke Ensemble sein 60-jähriges Bestehen. Gegründet wurde es von Medizinstudierenden aus Münster, die ans Essener Klinikum kamen und einfach weiter Musik machen wollten.

Die Anfänge waren bescheiden. Gepröbt wurde im Kindergarten der Uniklinik – auf winzigen Stühlchen. Dann kam der Kirchenmusiker Siegfried Scheytt dazu, der das junge Orchester mit Herzblut und Beharrlichkeit über Jahrzehnte prägte. Ein erstes Ausrufezeichen: Das Audimax platzte bei den Semesterabschlusskonzerten bald aus allen Nähten.

### Musikalische Klasse und ambitionierte Programme

Einen Schub erlebte das Orchester ab 2002 – unter Leitung von Oliver Leo Schmidt. Der Karajan-Preisträger brachte internationale Erfahrung, ein feines Gespür für Klangfarben und große Leidenschaft mit. Mit seinem Elan führte er das Ensemble in die erste Liga der deutschen Hochschulorchester. Heute konzertiert es regelmäßig in der Philharmonie Essen, im Theater Duisburg, in der Zeche Zollverein oder in der Erlöserkirche – klangvolle Zeugnisse musikalischer Klasse.

Höhepunkte sind seit über zwei Jahrzehnten die Festkonzerte im Wintersemester mit ambitionierten Programmen. Dabei stehen dem Orchester immer wieder spannende Solistinnen und Solisten zur Seite – vom vielversprechenden Nachwuchs bis zu international gefragten Künstlern. Und das Ensemble bleibt, was es immer war: ein lebendiger Ort der Begegnung – für Studierende aller Fachrichtungen, Alumni, Lehrende und Berufstätige.

Als Professor an der Folkwang Universität der Künste prägt Oliver Leo Schmidt auch die nächste Generation – praxisnah, mitreißend, voller Energie. Daraus entstand 2005 die besondere Kooperation mit der Folkwang Universität: Dirigierstudierende sammeln hier erste Bühnenerfahrung. Seit 2018 ist auch die Stiftung Zollverein Partner. Selbst die Pandemie konnte das Orchester nicht bremsen: 2022 ging das Festkonzert online – mit über 8.000 Klicks ein voller Erfolg.

Weitere Informationen zum Orchester finden Sie unter <https://uniorchester-duisburg-essen.de>

# IMPRESSUM



Redaktion:  
Kathrin Lohmeyer

Texte:  
Kathrin Lohmeyer, Oliver Leo Schmidt

Fotos:  
David Ausserhofer [Seite 8], Jörg Parsick-Mathieu, Georg Schreiber [Seite 9]

Layout und Gestaltung:  
smakdesign, Katrin Gamerschlag

